**Dialog-Predigt (Joh 15,1-8) im Semestereröffnungsgottesdienst am 21. April 2024**

*Hochschulpfarrer Dr. Christian König*

*Universitätsprediger Prof. Dr. Helmut Schwier*

***Starke Verbundenheit***

Letzten Mittwoch auf meinem Weg durch die Altstadt kam mir eine Person entgegen mit einer selbsterstellten T-Shirt Aufschrift: „Gott macht mich stark“.

Ich ging weiter und dachte dann plötzlich bei mir: Das ist interessant. Ich blieb stehen, drehte mich um und schaute der Person nach. Sie war einfach so unterwegs. Niemand wurde angehalten oder angesprochen. Sie ging einfach vor sich hin durch die Altstadt. Ganz „casual“. Als ob es das normalste von der Welt sei. Und ich bemerkte, wie ich bei mir dachte: Wie strange und cool zugleich.

Mitten in Heidelberg, in unserer Zeit, wo es so gar nicht angesagt ist, Gott auf einem T-Shirt vor sich her zu tragen. Unmodisch – unbeholfen – irgendwie speziell.

Aber zugleich fand ich es auch merkwürdig cool. Auf dem T-Shirt stand ja: „Gott macht **mich** stark.“ Kein übergriffiges „dich“ oder „euch“. Es war ganz persönlich, subjektiv. Andere sagen vllt: „Meine Eltern machen mich stark“, oder „Proteinshakes machen mich stark“. Hier die Aussage eines Menschen: „**Gott** macht mich stark“. Bestimmt gab es ein Erlebnis, da hat diese Person erfahren, dass Gott bei ihr ist, sie mit Kraft und Stärke versorgt. Und diese Verbundenheit mit Gott war so wichtig, schön, bedeutend, dass sie es von Hand auf ein T-Shirt geschrieben hat. Die **Verbundenheit mit Gott** hat ihr eine innere Unabhängigkeit geschenkt, die ich selbst schon stark finde: „Denkt doch, was ihr wollt. Gott macht mich stark.“

Ihre Verbundenheit mit Gott hat die Person unabhängig, stark gemacht und ich kam ins Überlegen, wo ich eigentlich gerade mit Gott unterwegs bin. Was ist meine innere Verbundenheit mit Gott jetzt am Anfang des neuen Semesters? Empfinde ich Gott auch als eine stärkende Kraft in meinem Leben?

***Bibel: Jesus und Gott***

Verbundenheit mit Gott wird im Johannesevangelium als Bild vor Augen gemalt: Ich bin der Weinstock, sagt Jesus dort, mein Vater ist der Winzer, ihr seid die Reben.

Das ist ein ziemlich alltägliches Bild in der antiken Welt und in Israel. Bei allen Unterschieden zum gegenwärtigen Weinanbau bleibt das Bild auch heute gut verständlich. Klar, ist nicht ganz so cool und strange, ein bisschen churchy..., aber unter der Oberfläche gibt’s ein paar Überraschungen – bleibt gespannt...

Es ist ein Bild, das in zwei Perspektiven gezeigt und jeweils kommentiert wird. Erste Perspektive: Jesus und Gott.

Diese Perspektive beginnt steil. Jesus sagt nicht nur: Ich bin der Weinstock, sondern stark betont: Ich bin der Weinstock, und zwar der einzig wahre. Das klingt exklusiv und abgrenzend, und so ist es auch gemeint. Bibelleser:innen wissen, dass der Weinberg und die mit ihm verbundenen Elemente im AT auf Israel und Gott angewendet werden, meist in Gerichtsworten. Im Johev. ist Jesus der Weinstock. Exkludiert dies Israel? So ist es oft verstanden worden, nicht selten mit brutalen praktischen Konsequenzen für Israel: Zwangstaufe oder Vertreibung oder Tod.

Im Johev. ist dies gerade anders gemeint. Zunächst: Im gesamten Abschnitt finden wir überhaupt keine Polemik gegen Israel. Nirgendwo wird nahegelegt oder unterstellt, dass Jesus an die Stelle Israels gesetzt würde. Jesus ist der exklusive Weinstock, der einzig wahre und wahrhaftige. Ja! Aber wodurch?

Erste Überraschung: Allein durch Gott. Allein Gott verbürgt die Wahrheit Jesu. Jesus kann sie nicht selbst bestätigen und wir Menschen, die Jesusleute vor allem, sollen uns diese Wahrheit nicht aneignen, um sie gegen andere durchzusetzen.

Nur Gott kann bestätigen, dass in Jesus, seiner Botschaft und seinem Handeln Gott erschlossen wird, Gott entdeckt werden kann. Und das wird sofort kritisch gegen uns Jesusleute gewendet. Wie der Weingärtner die fruchtlosen Reben entfernt und die fruchtbringenden zurückschneidet, damit sie mehr Frucht bringen, so handelt Gott: Er verbürgt die Wahrheit Jesu und verwehrt uns Hochmut und Überheblichkeit. Wir sind nicht die Winzer, die die Wahrheit zurecht schneiden. Wir sind die Reben.

Zweite Überraschung: Der Evangelist Johannes verlässt die Bildrede und fügt einen Kommentar ein. Wie in einer Gemäldeausstellung müssen wir etwas näher herantreten, um den Kommentar auf dem Schild neben dem Bild lesen zu können. Jesusleute sind rein aufgrund der Worte Jesu. Was ist daran überraschend? Für die Verbundenheit mit Jesus und Gott gibt es ein entscheidendes Medium: das Wort, der *logos*. Nicht Kult- und Liturgiegeheimnisse, nicht große Gefühle oder Verschmelzungssehnsüchte mit dem Grund des Seins und der Wahrheit – nein, Wort, *logos* ist entscheidend. Das muss ich hören. Das muss ich verstehen. In diesem Medium beginnt meine Suche nach Wahrheit, beginnt Wissenschaft.

***Wissenschaft – Semesterstart***

„Wir sind nicht die Winzer, die die Wahrheit zurechtschneiden. Wir sind die Reben.“ Und das ist gut so. Im neuen Semester dürfen wir uns wieder als Reben entdecken. Reben, in denen Gottes Licht dafür sorgt, dass Wahrheit in uns reift. Nicht nur Dinge erledigen. Auch die Zeit haben, dass Gutes in uns reifen kann. Jesus ist für mich der *logos*, weil von ihm Worte kommen, die für alle Menschen, für alle Fachrichtungen, durch alle Unterschiede hindurch gelten. Sein Wort verbindet uns alle im neuen Semester in seiner Wahrheit, in Gottes Wahrheit. Eine Wahrheit, die größer ist als alles, was sich Menschen ausdenken und schöner als alles, was Menschen sich vorstellen können. Ich wünsche uns im neuen Semester, deswegen den Mut eigene, neue, ungebahnte Wege zu erforschen, kreativ über die Grenzen des Bekannten hinauszutanzen, miteinander über die Fachrichtungen Austausch zu suchen. In der Mensa, auf dem Campus, beim Beach-Volleyball, beim Kirchkaffee, im Queer- oder Technogottesdienst, auf den ESG-Abenden – sprecht miteinander, erzählt von eurem Licht, was euch wachsen lässt und begeistert. So können wir zusammen an Gottes Weinstock wie köstliche Träubchen reifen.

***Bibel: Jesus und wir***

Schauen wir noch einmal auf das biblische Bild, nun jedoch in der zweiten Perspektive: Jesus ist der Weinstock, wir sind die Reben. Das war in der ersten Perspektive schon impliziert, wird jetzt aber näher ausgeführt.

Wieder eine kleine Überraschung: Weinstock und Reben gehören untrennbar zusammen, sie zu unterscheiden, ist eigentlich unsinnig. Einen Weinstock ohne Reben gibt es eigentlich nicht und Reben ohne Weinstock erst recht nicht! Der Weinstock ist das Ganze. Jesus ist das Ganze. Und die Reben sind ein Teil. Ich bin nicht das Ganze und Ihr auch nicht! Wir haben gemeinsam Teil am Ganzen. Zusammen mit anderen Reben gehören wir zu Jesus und zueinander.

Die Aufgabe der Reben ist: Frucht bringen. Hier folgt eine weitere kleine Überraschung im Text. Überall, wo ich als Leser den Imperativ erwarte: ‚Ihr Reben und Jesusleute bringt endlich Frucht, am besten deutlich mehr als im letzten Jahr!‘ – Da steht etwas anderes, einmal: Ihr seid bereits rein wegen des Wortes, dann: Bleibt in mir!

Zuerst also ein Zuspruch. Vor allem Imperativ gilt: Als Menschen auf der Suche nach Wahrheit seid Ihr schon Teil des Ganzen. Dann der Imperativ: Bleibt in mir. Bleibt im Weinstock.

Das Leben ist voller Veränderungen. Gott sei Dank! Neue Menschen, neue Herausforderungen verändern mich. Das wird immer so sein. Aber das andere auch: Bleibt in mir! Das ist kein Aufruf zur Passivität, das ist ein Aufruf zur Treue!

Im Bibelabschnitt wird eine Konkretisierung genannt: das Gebet. Wenn Ihr Wahrheit zu verstehen sucht, wenn Ihr Gott zu glauben und zu verstehen sucht, dann nutzt das Medium des Wortes. Aber sprecht nicht nur über Gott und die Welt und die Wahrheit, sondern auch zu Gott als Teil der Welt. Und im folgenden Bibelabschnitt wird eine zweite Konkretisierung genannt: Liebe üben.

Als Reben und Jesusleute sind wir treu und engagiert. Aber wie?

***Beten – lieben – Gemeinde leiten...***

In Christus zu bleiben, als Rebe an seinem Weinstock zu wachsen, treu sein, heißt für mich: In den Veränderungen für einen heilsamen Glauben einstehen, die Wahrheit vertreten. Das kann mit einem selbstbemalten T-Shirt beginnen, oder damit, nicht zu schweigen, wenn Lügen über Menschen erzählt werden. Oder damit, einer Person zuzuhören, von der niemand etwas wissen will. Eine Rebe am Weinstock von Jesus lebt aus Gottes Zuspruch, lebt aus der Wahrheit. Diese Wahrheit ist eine willkommenheißende Liebe, eine offene Kirche, eine Verschnaufpause für die Seele, ein zu Atem-Kommen bei Gott, auch wenn einem mal alles zu viel wird. Für mich bedeutet es, aus einer Gnade zu leben, die uns mit Freude und Trost und Mut beschenkt. Und die Mut macht, anderen Reben immer wieder von der Gnade zu erzählen und sie diese Gnade im eigenen Leben erfahren zu lassen.

In diesem Sinne wünsche ich auch unserem neuen Kapitel, dass Sie Freude an ihrer Arbeit finden. Dass Sie aus der überquellenden Gnade des Weinstocks handeln dürfen. Und dass Sie, auf ihre ganz persönliche Weise, auf ihre jeweils eigene Art, als Rebe am Weinstock Christi wachsen dürfen: Mit der Liebe zur Posaunenmusik, dem klaren-kritischen Denken, den ethischen Visionen, dem Blick für die Sterne, der Suche nach meditativer Versenkung, dem befreienden Humor, und noch so vielem mehr.

Gott pflegt alle seine Reben. Er lässt uns wachen in dem, was uns gut tut. Und das – ist eine starke Verbindung. Amen

*Lied: „Bei dir, Jesu, will ich bleiben“ (EG 406,1-4)*